

Vielleicht sind auch wir schuldig, dass so viele Kinder in dieser Welt verhungern müssen. Jesus erinnert uns, dass wir vor Gott schuldig sind und führt uns mit der Vergebungsbitte zu einer echten Demut. Diese Demut muss sich aber bewähren, muss sichtbar werden. Sie wird nur sichtbar, indem wir unserem Nächsten vergeben und es so Gott gleich tun. Rechtes Beten hilft uns, unsere Sünden zu erkennen und von Herzen zu bereuen.

MIT MARIA BETEN LERNEN

Wir dürfen bei unserem Betrachten nicht vergessen, dass Jesus ganz Gott aber auch ganz Mensch ist. Und als Mensch hat ihm seine heiligste Mutter gewiss auch das Beten beigebracht. Sie lehrte ihren göttlichen Sohn sicher die damals üblichen Gebetsformen, besonders das Psalmengebet. Das Beten war aber bestimmt persönlich geprägt vom Wesen der Muttergottes.

Dieses Wesen ist geprägt von Liebe und Hingabe. Und dazu möchte ich Sie sehr herzlich ermuntern: Beten Sie mit Liebe und Hingabe. Wenn Ihnen einmal die Worte fehlen, die Zeit, die Kraft, dann beten Sie stumm: „Nimm Herr mein ganzes Leben. Es soll ein Lobgebet, ein Dankgebet und ein Bittgebet werden, das meine Seele erhebt, verwandelt und mit Sehnsucht nach dir erfüllt.“

Maria, Du Lehrmeisterin des Betens, bitte für uns!

Bitte vergessen Sie nicht, täglich für den Ihnen anvertrauten Priester zu beten, wie Sie es versprochen haben. Wir brauchen heute mehr denn je heilige Priester!

Ihr Pater Michael

Bitte werben Sie fleißig für unsere Gebetsaktion, damit bald für jeden Priester in Österreich gebetet wird!

Meine Adresse:

Pater Michael Schlatzer
A-7152 Frauenkirchen
Kirchenplatz 2

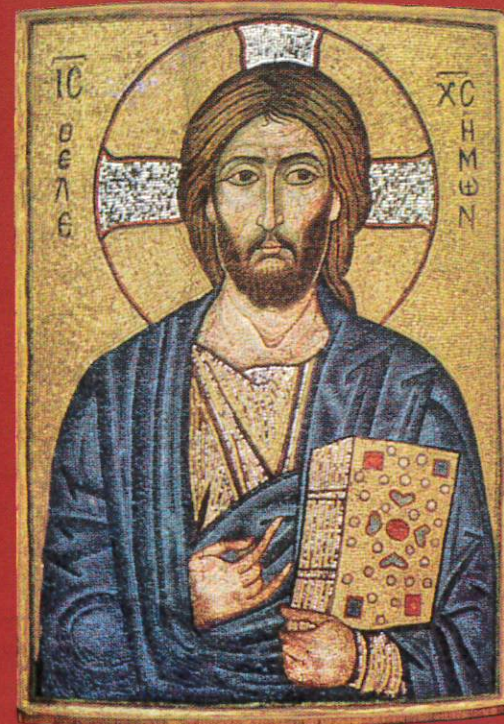


Dieses Informationsblatt ist gratis!
Sollten Sie uns bei den Druckkosten helfen wollen, benutzen Sie bitte unsere Bankverbindung:
Sparkasse Frauenkirchen, Konto Nr.: 251-107-259/05, BLZ 20216
Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pilgerbüro 7152 Frauenkirchen. Für den Inhalt verantwortlich: GR P. Michael Schlatzer, 7152 Frauenkirchen



Zeichen der Hoffnung

Informationsblatt der Gebetsaktion HEILIGUNG DER
PRIESTER UND ORDENSCHRISTEN Nr. 1



HERR, LEHRE UNS BETEN!

Liebe Teilnehmer an der Gebetsaktion zur Heiligung der Priester und Ordenschristen!

Im Geist der Muttergottes möchte ich mit Ihnen über einen Teil des VATER UNSER Betrachtung halten. Sie mögen dadurch gestärkt, ermutigt und ermuntert werden. Fragen wir uns zuerst:

WAS IST BETEN?

Beten heißt bewusste Hinwendung zu Gott. Beten heißt auf Gott hören. Beten heißt, Gott loben. Beten heißt, Gott danken. Beten heißt, Gott bitten. Wirf deine Sorgen auf den Herrn, er hält dich aufrecht! Beten ist aber vor allem ein Zeichen der Liebe zu Gott, ein Zeichen tiefen Vertrauens, ein Zeichen der Hingabe.

HERR, LEHRE UNS BETEN!

Beten zeigt letztlich die tiefe Sehnsucht, mit dem Schöpfer in Kontakt zu treten. Wir Menschen sind dabei oft hilflos, wortlos, sprachlos. Aus diesem Unvermögen und aus der Sehnsucht können wir die Bitte der Jünger an Jesus begreifen, als sie ihn bitten: „Herr, lehre uns beten!“ Der göttliche Heiland zeigt im Vater Unser ein Modell, wie unser Gebet beschaffen sein soll.

ABBA, VATER IM HIMMEL!

Die Anrede, die Christus hier verwendet, ist ergreifend: Abba heißt in unsere Sprache übersetzt „Papa“ und zeigt welches inniges Vertrauen wir in Gott setzen dürfen. Leider ist ja das Vaterbild unserer Tage nicht ungetrübt, weil viele Familien

kaputt sind. Trotzdem bleibe ich am Wort „Papa“ hängen, weil es so viel Zuversicht ausstrahlt. Eigentlich enthält diese Anrede Gottes einen großen Auftrag für uns, die wir entweder leibliche, geistige oder geistliche Väter sind. Eine Herausforderung zu Güte und tiefer Liebe! Der Hinweis, dass es sich bei der Anrede um den Vater im Himmel handelt, weist unser Beten sofort auf eine höhere Dimension und erhebt sich zuerst über das Irdische.

UNSER

Die große Krankheit unserer Gesellschaft ist ein sorgsam gepflegter Egoismus. Wie kann ICH glücklich werden, wie kann ICH gesund bleiben, wie kann ICH mein Leben möglichst intensiv und lange genießen Die Folgen kennen und erleben wir täglich. Jesus lehrt uns da etwas ganz anderes: Wer ein Betender ist, tritt ein in eine große Gemeinschaft von geschaffenen Wesen - Menschen und Engeln. Da gibt es nicht mehr das ICH, sondern nur mehr das DU und vor allem das WIR. Diese Betrachtung ist wichtig, damit wir das persönliche Leiden verstehen und tragen können. Viele sagen ja: Warum hat Gott MICH gestraft? Warum muss ICH das erleiden? Warum trifft MICH das Schicksal so hart? Jesus lehrt uns im Vater Unser, dass wir - so wie er - oft stellvertretend leiden und sühnen. Ohne dieses unser Opfer wäre der eine oder andere Mensch möglicherweise für immer verloren. Vielleicht geht es in unseren Tagen auch deswegen so grausam zu, weil so wenige bereit sind, zu sühnen und zu opfern - dieses WIR des Vater Unser bewusst zu leben.

HEILIGUNG UND REICH GOTTES

Unser Herr zeigt im Vater Unser, dass es uns zuerst um die Ehre und Anbetung Gottes gehen muss. Das ist ja die Ursünde, die heute so intensiv gelebt wird und die ihre zerstörerische Kraft auch inmitten der Kirche unserer Tage entfaltet: Die Sünde des Hochmutes! Gott die Ehre geben - das ist unser Lebensziel und unsere Aufgabe. Wie tief dieser Gedanke in gesunder Weise früher bewusst war, zeigt noch heute das Motto unserer Freiwilligen Feuerwehren: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ Hier stimmen noch die Reihenfolge und das Motiv. Wenn wir uns entschlossen haben, für die Heiligung der Priester und Ordensleute zu beten, dann trifft es genau auch diesen Kern: Die Priester sind an der vordersten Front, wenn es darum geht, Gott die Ehre zu geben, das Reich Gottes „kommen“ zu lassen und mit zu helfen bei der Rettung der Seelen.

TÄGLICHES BROT UND VERGEBUNG

Freilich kennt der Herr die Sorge um das tägliche Brot, um den täglichen Überlebenskampf. Hat er doch selbst viele Jahre durch seiner Hände Arbeit gelebt. Das Brot soll für uns etwas Heiliges bleiben - tägliche Erinnerung an die Eucharistie und Ermahnung an ein einfaches Leben, damit wir nicht der heutigen Vergnügungssucht und einem unnötigen Luxus verfallen. Der Gedanke, wie viele Menschen täglich auf dieser Erde verhungern, weil sie nicht einmal das einfache tägliche Brot haben darf uns nicht loslassen.